

## 4. Waldschutz-Info 2011

### Eschentriebsterben (Info IV)

Das **Eschentriebsterben breitet sich** im Zuständigkeitsgebiet der NW-FVA (SH, NI, ST, HE) **weiterhin aus**. Im Frühjahr 2011 sind bereits zahlreiche neue Befallsmeldungen eingegangen. Die Eschenerkrankung wird im Gebiet der NW-FVA seit mindestens 5-6 Jahren beobachtet. Befallsschwerpunkte lagen zunächst in nördlichen und östlichen Gebieten. Zunehmend tritt die Erkrankung aber auch in Hessen auf. Aus Schleswig-Holstein gibt es Hinweise, dass sich örtlich (insbesondere in staunassen Bereichen) auch die Schadsituation an Alteschen verschlechtert.

Deutliche **Symptome** der Erkrankung sind: Abgestorbene Wipfel- und Seitentriebe mit hellbraun bis violett verfärbter Rinde, Rindennekrosen an Stämmchen (hellbraun bis violett), in deren Zentrum meist ein abgestorbener Seitenzweig sitzt (hier ist der pilzliche Erreger über den Seitenzweig in das Stämmchen eingedrungen) sowie absterbende, frisch ausgetriebene dunkel verfärbte und herab hängende Blätter (kein Spätfrost); siehe Abb. 1-3.

Der jeweilige aktuelle Kenntnisstand ist bereits in den **Waldschutz-Informationen** Nr. 9/2008 vom 10.12.2008; Nr. 3/2009 vom 22.04.2009 und Nr. 7/2009 vom 17.07.2009 mitgeteilt worden. Darüber hinaus haben sich folgende weitere Erkenntnisse ergeben, die die bisher bekannten und publizierten Thesen ergänzen:

1. Das Eschentriebsterben in Wäldern und im urbanen Grün wird durch *Chalara fraxinea*, die Nebenfruchtform des 2010 neu beschriebenen Schlauchpilzes *Hymenoscyphus pseudoalbidus* hervorgerufen. Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen hat sich dieser Erreger in aktuellen Artbildungsprozessen aus der bisher als harmlos und saprobiontisch eingestuften Stengelbecherlingsart *Hymenoscyphus albidus* entwickelt. Im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA kommen Populationen beider Schwesterarten vor.
2. Der Erreger wird über Pilzsporen **mit dem Wind verbreitet**. Entsprechende winzige, weißliche Pilzfruchtkörper (ca. 3 mm groß) befinden sich im Sommer am Eschenfalllaub des letzten Jahres. Vektoren (Tiere) spielen bei der Ausbreitung / Übertragung des Pilzes nach bisherigen (auch eigenen) Untersuchungen keine Rolle.
3. Knospen, grüne Blätter und Blattnarben scheinen **Eintrittspforten** für die infizierenden, luftgebundenen Ascosporen des Pilzes zu sein.
4. Auf geschädigten Flächen sind i. d. R. **in jedem Jahr** Triebe mit **frischem Neubefall** zu finden. Ein starker und wiederholter Befall einzelner Eschen bei hohem luftgebundenen Infektionsdruck kann im Jungwuchs zur Kronenverbuschung, zum Zurückbleiben und zum Absterben des Baumes führen. Absterbeerscheinungen im Jungwuchs sind häufig verbunden mit sich krebsartig ausweitenden Schadstellen am Stamm (siehe Abb. 3).
5. **Gesunde Jungeschen**, die im **Frühjahr 2009** auf einer Fläche in Südniedersachsen in direkter Nachbarschaft zu einer stark vom Eschentriebsterben befallenen Eschenerstaufforstung gepflanzt wurden, hatten bereits **im darauf folgenden Frühjahr 2010 zu ca. 80 % deutliche Symptome des Eschentriebsterbens**.
6. Der Zeitraum zwischen erfolgter Pilzinfektion und **sichtbar werdenden Rindennekrosen** kann mehr als ein **halbes Jahr** betragen.

7. Neben der nicht aufzuhaltenden Verbreitung des Erregers über die Luft kann die Ausbreitung der Erkrankung auch über **infiziertes Baumschulmaterial** erfolgen (Kontrolle!).
8. Eschen **aller Altersklassen** und auf **allen Standorten** können befallen werden. Auf feuchteren Standorten werden oft stärkere Befallsintensitäten festgestellt.
9. **Eschen-Reinbestände** scheinen **stärker betroffen** zu sein als Mischbestände.
10. Durch die äußerlich sichtbaren, vom Pilz bewirkten **Rindennekrosen** wird nur ein Teil der tatsächlichen Schädigung angezeigt. Die **Pilzausbreitung im darunter liegenden Holz** ist wesentlich größer (siehe Holzverfärbungen an Schadstellen).
11. Eine **Disposition des Einzelbaumes** scheint Einfluss auf die Befallsintensität zu haben. Es gibt offenbar Eschen, die weitgehend befallsfrei bleiben bzw. weniger stark von der Erkrankung getroffen werden.
12. An **älteren Eschen** werden die typischen Symptome des Trieb- und Zweigsterbens (hellbräunliche bis violette Verfärbung) ebenfalls beobachtet. Ein **allgemeines Zurücksterben von Kronen** aufgrund unterschiedlicher Einflüsse (z. B. Trockenheit / Frost) muss vom Schadbild des Eschentriebsterbens allerdings unterschieden werden.

#### Empfehlungen (in Ergänzung der WS-Info 7/2009):

1. **Gesunde Eschen** sollten auf jeden Fall im Bestand **erhalten** werden.
2. Derzeit wird aus Sicht der NW-FVA von der **Begründung neuer Eschenkulturen** in Anbetracht des Eschentriebsterbens **grundsätzlich abgeraten**. Ausnahmen können geringe Beimischungen von Esche bilden. Feuchte / nasse Standorte sollten auf jeden Fall von der Eschenpflanzung ausgenommen werden. Insgesamt erscheint es derzeit sinnvoll, **Alternativbaumarten** den Vorzug zu geben, auch im Zuge von späteren Mischwuchsregulierungen. Ggf. sind bei der Esche über unterschiedliche Krankheitsanfälligkeiten der Einzelindividuen Differenzierungen im Jungwuchs möglich.
3. **Eschen aus Baumschulen** sollten vor und nach dem Pflanzen intensiv auf Befallssymptome kontrolliert werden. Frisch gepflanzte Eschen mit Befallssymptomen sollten entfernt werden.
4. Der **Rückschnitt** befallener Pflanzenteile bis in das gesunde Holz hinein ist i. d. R. **wenig sinnvoll**. Eine solche Maßnahme verhindert nicht den (jährlichen) Neubefall durch das luftgebundene Infektionspotential.
5. Die **Behandlung geschädigter Alt-Eschen** ist in der **WS-Info 7/2009** anhand von Kronenbildern und zusätzlichen Informationen erläutert worden. Danach sollten stark befallene Einzelbäume (ab Stufe 4) mit Blick auf die drohende Holzentwertung durch Insekten / Pilze entnommen werden (Auszeichnung im Sommer im belaubten Zustand!). Das **Restmaterial** (Schlagabraum) muss nicht entsorgt werden, da hiervon nach derzeitigem Kenntnisstand keine Infektionsgefahr ausgeht. Die **Holzabfuhr** sollte zeitnah im Winterhalbjahr erfolgen. Auf die **Verkehrssicherheit** und die **Arbeitssicherheit** ist bei abgestorbenen Kronenteilen ganz besonders zu achten.
6. Das Eschentriebsterben ist zwar eine **ernst zu nehmende neue Erkrankung**, die Esche wird nach derzeitiger Einschätzung aber nicht vollständig ausfallen.



**Einige typische Bilder zum Eschentriebsterben:**

**Abb. 1:** Geschädigter Jungbestand mit abgestorbenen, verfärbten Triebspitzen





**Abb. 2 (oben):** Blattwelke kurz nach dem Austrieb und typische Rindennekrose mit abgestorbenem Seitenzweig in der Mitte



**Abb. 3 (links):** ältere Rindennekrose am Stämmchen (Jungwuchs)



### **Aktuell vom Eschentriebsterben zu trennen: „Blüheffekt“ einzelner Eschen**

Örtlich konnte im Frühjahr 2011 insbesondere an frei stehenden, überwiegend weiblich blühenden Eschen, die 2010 stark fruktifiziert hatten, ein verspäteter und nur spärlicher Austrieb beobachtet werden (siehe Abb. 4). Die letztjährigen Samenbüschel sind vielfach auch derzeit noch an den Zweigen vorhanden. Teilweise sind auch hier Triebspitzen abgestorben, allerdings ohne Symptome des Eschentriebsterbens. Dieses Phänomen ist von der beschriebenen pilzlichen Erkrankung zu trennen.



**Abb. 4:** „Blüheffekt“ an Esche (Foto: 01.06.2011)